

KON TAKT

THEMENBAUSTEIN DES BDKJ SPEYER
UND DER ABTEILUNG JUGENDSEELSORGE
IM BISCHÖFLICHEN ORDINARIAT SPEYER

01/2017 | D 43542

katholisch.

politisch.

aktiv.

Junge Erwachsene

Inhalt



14

3

Zum Thema

Im Focus: Junge Erwachsene

Carsten Leinhäuser

6

Jung.Erwachsen.Kirche?

Simone Müller

12

Mal ne Frage...

Junge Erwachsene antworten Kirche

8

Generation Y, Generation Nabelschnur, Generation

Beziehungsunfähig?

Wie ticken Junge Erwachsene?

Eileen Krauß

18

Best Practice

Speeddating, Biblische Weinprobe,
Jugendvertreterstammtisch und
Instachurch

14

(K)ein Ort für Junge Erwachsene?

26

...unterwegs...

Ein Spiri-Baustein für
Junge Erwachsene

Christian Knoll

Junge Erwachsene und Jugendverbände

Kerstin Fuchs

32

Kritzblock Spezial

RUBRIKEN

34

Ansprechpartner_innen

35

Impressum

Tolle Ideen

für Junge Erwachsene!

18

Zum Thema

Im Focus: Junge Erwachsene


 **Endlich ist er da:** Der erste Themen-Baustein in unserem neuen Kontakt-Format. In Euren Händen liegt eine bunte Gedankensammlung zu einem Thema, das sowohl der Gesellschaft, als auch der Kirche, als auch uns Jugendverbänden unter den Nägeln brennt: Junge Erwachsene.



die aktuellen pastoralen Konzepte unseres Bistums in großer Regelmäßigkeit, dass Junge Erwachsene (bis auf engagierte Ausnahmen in den Jugendverbänden) kaum noch erreicht werden. Konkrete Ideen gibt es wenige - stattdessen ist eine große Hilflosigkeit zu spüren.

Dass Junge Erwachsene in unserer Gesellschaft eine zunehmend wichtige Rolle spielen, zeigt sich schon daran, dass sie eine der am stärksten umworbenen Zielgruppen Deutschlands sind: Banken, Reiseveranstalter, Versicherungen, Unterhaltungs- und Kommunikationsanbieter richten ihre Werbung deutlich auf diese Gruppe aus. Junge Erwachsene von heute werden in den nächsten Jahren die Gesellschaft und die Politik prägen. Wer sie heute für sich wirbt, erhofft sich eine langjährige Kundenbindung. Konsum- und Service-Unternehmen haben das bereits erkannt.

Die Politik und Sinnanbieter wie die großen Kirchen hinken oft noch hinterher. Eins ist mittlerweile allerdings angekommen: Junge Erwachsene sind eine Zielgruppe, die uns beinahe komplett wegbriecht. So bemerken

 **Die Jugendverbände weisen schon lange darauf hin, dass die Kirche Junge Erwachsene verliert, weil sie ihnen nichts oder nur wenig zu bieten hat.**

Für Kinder und Jugendliche gibt es eine Fülle an verschiedenen Angeboten. Ebenso für Familien mit Kindern und ältere Menschen. Junge Erwachsene jedoch fühlen sich oftmals fehl am Platz: Ihre Fragen, Sorgen und Wünsche kommen nicht vor. Es gibt nur wenige Räume, in denen sie sich mit ihren persönlichen Lebens- und Glaubensfragen wahrgenommen und angesprochen fühlen. Weil sie keinen Anschluss mehr finden, verabschieden sich viele Junge Erwachsene langsam aber sicher von der Kirche und machen sich auf die Suche nach anderen sinnstiftenden Angeboten. Manche von ihnen engagieren sich weiter (z.B. als Leiter_innen) in ihren Jugendverbänden; bleiben jedoch häufig erfolglos auf der Suche nach



Wer sind

„Junge Erwachsene“?

-> Schau mal auf Seite
8/9

Angeboten, in denen sie nicht „mitarbeiten“ müssen, sondern einfach „sein“ dürfen.



Junge Erwachsene suchen nach Sinn im Leben.

Vor einiger Zeit habe ich mit einem Manager einer der führenden europäischen Headhunting-Agenturen sprechen können. Mit einem deutlich fragenden Blick meinte er „Die jungen Leute, die zu uns kommen und die wir anwerben, suchen ausnahmslos nach Jobs und Lebensentwürfen, die Sinn stiften. Gerade ihr als Kirchen hättet da so viel zu bieten. Warum macht ihr es nicht?!“ Hinter dieser Frage verbirgt sich ein Punkt, der unbedingt benannt und groß und fett unterstrichen werden muss: Junge Erwachsene suchen nach Sinn. Sie sehnen sich nach

einem Lebensentwurf, der mehr hergibt als einen Job, der Geld in die Kasse spült. Nach einer „Work-Life-Balance“, in der sowohl im Privaten als auch im Job Raum ist, etwas Positives beizutragen - in einer Welt, die zunehmend aus den Fugen zu geraten scheint. UND: Junge Erwachsene reagieren allergisch, wenn sie spüren, dass sie verzweckt werden. Gerade Letzteres muss in all unserem Tun immer klar bleiben: Es kann und darf niemals Ziel sein, Junge Erwachsene „in die Kirche zurückzubringen“. Stattdessen muss vor jedem kirchlichen Angebot die Frage stehen: „Was brauchen und ersehnen sich Junge Erwachsene? Wie können wir sie auf ihrem Weg unterstützen - und welchen Beitrag kann die frohe Botschaft zu einem gelingenden Lebensentwurf leisten?“ Letzteres ist im Übrigen auch die Frage, welche Junge

„Junge Erwachsene suchen nach Sinn. Sie sehnen sich nach einem Lebensentwurf, der mehr hergibt als einen Job, der Geld in die Kasse spült.“

Carsten Leinhäuser
BDKJ-Diözesanpräses

Erwachsene selbst stellen: „Was bringt mir die Frohe Botschaft, der Glaube an Jesus, für mein Leben?“ Hier braucht's ein Angebot. Eine Antwort, die von Mensch zu Mensch unterschiedlich sein kann (und sein wird). Es braucht Räume, die Jungen Erwachsenen helfen, ihre persönliche Antwort zu finden. Man könnte auch sagen „ihre Berufung“ zu finden.



Es gibt sie schon:

Erste Schritte, Räume und Pilotprojekte.

Die Jugendverbände im BDKJ machen sich auf verschiedenen Ebenen Gedanken dazu, wie sie Jungen Erwachsenen eine Brücke bauen können. In manchen Diözesen gibt es eigene Referate, die Angebote

für Junge Erwachsene machen und gemeinsam mit ihnen überlegen, welche Formate spannend und weiterführend sind. Auf den nächsten Seiten findest Du dazu Hintergrundinformationen und auch praktische Beispiele: Zum Weiterdenken, zum Ausprobieren - und vor allem zum „Mund aufmachen“: Wenn Ihr Entscheidungsträger trifft (oder selbst welche seid) - macht auf die Jungen Erwachsenen aufmerksam. Und jetzt: Viel Spaß beim Stöbern und Lesen wünscht euch euer

Carsten

jung, erwachsen, Kirche?

- SIMONE MÜLLER

Stockholm, September-Frühherbst-Kalt-Nass-Bääh. Auf der Suche nach einem Platz, an dem ich mich ohne etwas zu konsumieren ein bisschen aufwärmen kann, spitzte ich neugierig in ein knallrotes Kirchengebäude in der Nähe des Bahnhofes.

Drumherum: Menschen, die ihr Hab und Gut in großen Tüten mit sich tragen, sich die Finger an einem Becher wärmen, oder eilig in Richtung Bahnhof weitergehen. Drinnen ist es warm genug, um die Jacke auszuziehen, irgendjemand macht Musik, es gibt saubere, öffentlich zugängliche Toiletten und wenn ich wollte, könnte ich doch noch einen Kaffee trinken. So, wie es viele Menschen hier um die Mittagszeit tun. Sie unterhalten sich, lachen zusammen, Kinder rennen durch die Gegend.

Das Bild hat sich mir eingepägt, abgespeichert unter „Wunschkirche“. Sie hat das, was ich mir für viel mehr Kirchengebäude wünschen würde: sie ist offen, auf ca. 23°C geheizt, gastfreundlich, belebt.

Kirchen prägen das Bild von Städten und Dörfern. Sie sind oft von weitem sichtbar –

und fast genauso oft verschlossen. Und wenn doch jemand aufgeschlossen hat, dann sind sie meist leer, kalt und „nur zum Angucken“. Manche haben eine Atmosphäre, die einen still werden lässt und einlädt, in Kontakt zu treten mit Gott. Das tut gut, aber es ist eben nur eine Form, in der sich Glauben ausdrücken lässt. Es fehlt das Warme, das Kraftvolle, das Unerwartete.

Dabei gibt es all das, ja durchaus in unserer Kirche. Aus den Kinder- und Jugendverbänden kenne ich genau das von klein auf: Einsatz für Menschen, Freundschaft, gemeinsame Feste und die gelebte Erzählung davon, was Gott in dieser Welt getan hat und tut. In Gruppenstunden und auf Zeltlagern war das viele Jahre lang selbstverständlicher Teil meines Lebens. Pfadfinderin bin ich immer noch (ein Hoch auf den schönen Spruch



„Einmal Pfadfinderin, immer Pfadfinderin“), gestalte, diskutiere und engagiere mich für Kinder und Jugendliche, für die Pfarrei, die Gemeinde, den Verband.

Und wünsche mir manchmal, irgendwo einen Ort zu finden, an dem mal wieder jemand was für mich gestaltet. Wo ich hinkommen, die Jacke ausziehen kann und mich jemand fragt, ob ich gerne einen Kaffee möchte und mich setzen mag. Oder eine Gruppe von entspannten Leuten, die eine Wandertour anbietet mit Impulsen zwischendrin oder ohne oder ganz was anderes. Etwas, in dem mein Glaube wachsen und gedeihen kann, mit mir selbst, Gott und anderen ins Denken und Reden und Beten kommen kann.

Gleichzeitig merke ich, dass mein Verständnis von Kirche eigentlich ein anderes ist. Dass es eines ist, bei dem wichtig ist, dass sich jede und jeder einbringt. Etwas epischer formulierten die Konzilsväter in der dogmatischen Konstitution *Lumen Gentium* des Zweiten vatikanischen Konzils: „Das heilige Gottesvolk nimmt auch teil an dem prophetischen Amt Christi, in der Verbreitung seines


lebendigen Zeugnisses vor allem durch ein Leben in Glauben und Liebe.“ Für mich bedeutet das, dass die Kirche, in der ich leben will, sich von mir und anderen Suchenden, Skeptischen und Fragenden mitgestalten lässt.


Also, ich geh dann mal Kaffee kochen und freue mich über Menschen, die ihn mit mir trinken. Ob wir dabei über Gott sprechen? Vielleicht – bestimmt, denn „Leben und glauben, dass es gut ist zu leben, ist ein und dasselbe.“ (Christoph Theobald)


Simone Müller ist Theologin und Bildungsreferentin der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Speyer und beschreibt hier Kirche aus ihrer Sicht: aus der, einer jungen Erwachsenen.


Generation Y...


...Generation Nabelschnur, Generation Beziehungsunfähig?! Wie ticken Junge Erwachsene wirklich? - Eileen Krause


 **Eine Studentin, die** nach dem ersten Studiengangswechsel auch im neuen Studiengang das Gefühl hat, dass es schon wieder nicht das Richtige ist – zwischen Bauch- und Kopfgefühl.

 **Ein Auszubildender im** dritten Lehrjahr, der bald auf Jobsuche gehen wird – zwischen Prüfungsangst und Vorfreude auf den ersten Job.

 **Ein Paar, das** vor kurzem geheiratet hat und überlegt, was danach kommt – zwischen Weltreise und Kinderwunsch.

 **Ein Anfang 30-jähriger,** der nach dem Abitur eigentlich nur ein Jahr Work- und Travel machen wollte, und sich nun nach und nach die Welt erschließt und sich mit Jobs über Wasser hält – zwischen Abenteuerlust und Will-ich-das-für-immer-so-machen?

 **Ein junger Mann,** der nach der Schule keinen Ausbildungsplatz gefunden hat und das Gefühl hat, vom Jobcenter von Maßnahme zu Maßnahme gereicht zu werden – zwischen Verzweiflung und Jetzt-erst-recht.

 **Eine Frau, die** nach Studium und Promotion nun ins Berufsleben startet und viel Geld verdienen will – zwischen steiler Kar-



riere und gelegentlichen Selbstzweifeln. All diese Lebensentwürfe stehen stellvertretend für die unterschiedlichen Möglichkeiten, Chancen und Grenzen, die Junge Erwachsene verbindet. Trotz und gerade in ihrer Unterschiedlichkeit gibt es einige Charakteristika, die das junge Erwachsenenalter kennzeichnen.

Charakteristisch für das junge Erwachsenenalter ist das „Im-Übergang-Sein“, denn die jungen Menschen befinden sich in vielem „dazwischen“: Zwischen Arbeitsort und Lebensmittelpunkt; zwischen befristeten Verträgen und fester Anstellung; zwischen Abnabelung von den Eltern (vor allem finanziell) und der Entscheidung für eine Lebensform; zwischen Kinderwunsch und Familienplanung; zwischen der Freiheit des Singlelebens und der Sehnsucht nach einer festen Partnerschaft. Sie stehen vor zahlreichen zukunftsweisenden Entscheidungen, die existenziell für ihr Leben sind und die oftmals mit Krisen verbunden sein können, weil sie nicht immer geradlinig verlaufen.

Der 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend konstatiert 2013 erstmals deutlich, dass es sich bei den Jungen Erwachsenen um eine eigene Lebensphase zwischen Jugend und Erwachsenenalter handelt: „Die Kommission schließt sich daher der in der Übergangsforschung entwickelten These an, dass es sich bei dieser Lebensphase weder um einen Teilabschnitt einer verlängerten Jugendphase, noch einfach um einen Ausdruck von Veränderungen

des Erwachsenenalters handelt; vielmehr handelt es sich bei dem jungen Erwachsenenalter um eine eigene Lebensphase im Übergang.“ (1) Als Anfangs- und Endpunkt dieser Lebensphase hält der Bericht fest: „Die Lebensphase des jungen Erwachsenenalters liegt zwischen der schulisch geprägten ‚klassischen‘ Jugend und dem Erreichen des vollständigen Erwachsenenstatus. Die chronologischen Anfangs- und Endpunkte dieser Phase zu benennen, ist wegen der Ungleichzeitigkeiten der Entwicklungen bei unterschiedlichen Gruppen junger Menschen schwierig. Der Anfangspunkt ist mit dem Verlassen des allgemein bildenden Schulsystems markiert und der Endpunkt prinzipiell mit der Einmündung in eine Erwerbstätigkeit und/oder der Gründung einer eigenen Partnerschaft bzw. Familie.“ (2) Tendenziell ist demnach von einer Lebensphase auszugehen, die klar abgegrenzt beginnt, dann aber etappenweise endet, je nachdem welche Entwicklungsaufgaben gemeistert sind. Bei manchen mag das die Erwerbstätigkeit und die finanzielle Eigenständigkeit sein, bei anderen wiederum das Eingehen einer festen Partnerschaft. Die Spannweite dazwischen ist groß, weshalb das junge Erwachsenenalter demnach ab dem 16. Lebensjahr beginnt und zuweilen bis ins vierte Lebensjahrzehnt reicht. Die größte Schnittmenge der Jungen Erwachsenen liegt wohl im Alter zwischen 18 und 35 Jahren.

Zentrale Entwicklungs- und Bewältigungsaufgabe ist dabei die Gestaltung des eigenen Lebens durch das Treffen von zahlreichen Entscheidungen, die unabhängig von der Herkunftsfamilie getroffen werden

Junge Erwachsene.

Wer sind sie eigentlich?

müssen: „Die jungen Erwachsenen müssen die Anforderungen dieser Lebensphase durch aktive Gestaltung und eigenes Entscheiden selbsttätig bewältigen und ihre individuellen Biographien hervorbringen.“ (3)

Dieses Leben im Übergang, im dazwischen, bietet demnach vielfältige Chancen zur Gestaltung, aber fordert gleichzeitig ein großes Maß an Entscheidungsfähigkeit und Resilienz. Es muss zwischen Wahl- und Risikobiographien unterschieden werden und die Grenzen dazwischen sind zuweilen fließend. Denn es macht einen Unterschied, ob man beispielsweise bewusst im so genannten „Hotel Mama“ verbleibt oder es eine ökonomisch bedingte Entscheidung ist und dementsprechend größeres Konfliktpotenzial birgt. (4)

In den Medien wird meist versucht, diese Lebensphase durch Zuschreibungen zu vereinheitlichen. So liest man von der Generation Y, der Generation Nabelschnur, der Generation Beziehungsunfähig (5). Die Jungen Erwachsenen stellen alles in Frage, verlangen zuviel im Job, ohne wirklich etwas geleistet zu haben, sie seien unselbstständig und rufen bei einer Autopanne lieber ihre Eltern als den ADAC an, sie können sich nicht auf eine feste Beziehung einlassen, weil sie immer auf der Suche nach dem Besseren sind, weil sie von klein auf gesagt bekommen haben, dass sie der/die Beste sind und auch nur das Beste verdient haben. Diese oberflächlichen Beschreibungen vergessen jedoch die Komplexität und Einzigartigkeit der Lebensverläufe, die auch

immer Reaktion auf die gesellschaftlichen Bedingungen sind.

Insofern lohnt es sich, mit den jungen Erwachsenen selbst in Kontakt zu kommen, sich mit ihren Wünschen, Erwartungen, Träumen auseinanderzusetzen und nicht bloß über sie zu reden. Dabei muss eins immer klar sein: Junge Erwachsene sind nicht mehr jugendlich und noch nicht erwachsen – sie befinden sich in einer Lebensphase im Übergang und brauchen genau darauf abgestimmte Ansprache, Angebote und Partizipationsmöglichkeiten. Gesellschaftlich. Politisch. In der Kirche.

(1) BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, 186.

(2) BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, 186.

(3) BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, 187.

(4) Vgl. BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, 187.

(5) Vgl. exemplarisch die Artikel im Literaturverzeichnis.



Literatur- / Linkhinweise

Hier findet ihr Tipps zum Weiterlesen

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Den Menschen im Blick. Eine Beschreibung der aktuellen Situation der Junge-Erwachsenen-Pastoral in den deutschen (Erz-)Bistümern, Düsseldorf 2015.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2013.

<https://www.swr.de/swr2/wissen/anhaengliche-generation/-/id=661224/did=15212976/nid=661224/1qoglv5/index.html>

http://www.focus.de/kultur/vermischtes/michael-nast-darum-sind-wir-beziehungsunfaehig_id_4691877.html

<http://www.welt.de/icon/article133276638/Warum-die-Generation-Y-so-ungluecklich-ist.html>

Teile des Artikels sind der Broschüre „Den Menschen im Blick. Eine Beschreibung der aktuellen Situation der Junge-Erwachsenen-Pastoral in den deutschen (Erz-)Bistümern“ entnommen. Die Broschüre ist online verfügbar und auch über die afj bestellbar.

Eileen Krauß ist Referentin für Jugendpastorale Bildung in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.



Eileen Krauß
afj

„Dass trotz der Kritik der letzten Jahre die Kirche weiterhin aktiv bleibt, die Jugend mit christlichen Werten prägt und sich weiter modernisiert.“

Florian T., 23 Jahre jung, ev. Philosophie Student aus Nürnberg



Mal ´ne Frage

Was erwartest du dir als Junge Erwachsene_r von Kirche?

„Mit dem Gebot der Nächstenliebe hat die Kirche es sich zur Aufgabe gemacht, Frieden zu stiften. Eine große und zunehmend wichtigere Aufgabe, besonders in diesen Zeiten.“

Raphael Bohlender, 22 Jahre jung, kath. Dualer Student für soziale Arbeit, Ludwigshafen



„Ich erwarte von Kirche, dass Menschen allen Alters Punkte finden können, mit denen sie sich identifizieren können und eine Möglichkeit haben, kirchliches Leben aktiv mitgestalten zu können.“

Judith Sell, 18, FSJlerin Junge Kirche Speyer



„Ich erwarte von der Kirche eine Gemeinschaft zu sein, die verbindet, Halt gibt, sich unterstützt und die vielen Menschen Kraft und Hoffnung spendet, im Leben sowie im Hinblick auf die Zeit danach.“

Tim Heinemann, 21, FSJler in der Behindertenseelsorge





(c) dpsg / Holger Ackermann



Die Zielgruppe der Jugendverbandsarbeit sind Kinder und Jugendliche. Damit liegt der Fokus auf den Jugendlichen bis 18 Jahre. Was passiert aber dann? Welche Angebote haben wir für junge Erwachsene?

Die DPSG versteht sich als Verband mit eigenem Erziehungsauftrag. Wir wollen Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg begleiten und ihnen das Handwerkszeug mitgeben, damit sie ihr Leben selbst gestalten können. Damit ist gleichzeitig unsere Zielgruppe gut beschrieben, denn dieser Erziehungsauftrag endet irgendwann. Bei der DPSG endet die Gruppenzugehörigkeit mit 21 Jahren. Dann - spätestens - gibt es zwei Wege für junge Erwachsene:

Jugendverbände sind kein Elfenbeinturm

Sie gehen „raus“ in die Gesellschaft und bringen das ein, was sie bei uns gelernt haben. Denn wir sind alle aufgefordert, diese Gesellschaft in unserem Sinne mitzugestalten. Mitbestimmung, Demokratie, Verantwortung übernehmen, Solidarität – unsere Kinder und Jugendlichen nehmen viel aus ihrem Gruppenleben mit, was sie an den verschiedensten Stellen einsetzen können. Dass junge Erwachsene die Jugendverbände verlassen ist so gewollt.

Denn Jugendverbände dürfen nicht zum Elfenbeinturm mutieren, in dem man sein ganzes Leben verbringt, weil es hier so „kuschelig und nett“ ist, weil alle eine ähnliche

(K)lein Ort für Junge Erwachsene?

Kinder- und Jugendverband - und dann? KERSTIN FUCHS (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg - DPSG) über Angebote für junge Erwachsene in den katholischen Jugendverbänden.

Einstellung haben und man sich sowieso einig ist. Es gilt, hinauszugehen, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und damit auch unsere Gesellschaft zu verändern.

Kinder- und Jugendarbeit braucht Erwachsene

Und dennoch sind viele junge Erwachsene weiterhin in der DPSG aktiv – und wir sind froh darüber. Für die Leitung unsere Gruppen, für Vorstandsämter, an vielen Stellen sind die Jugendverbände auf die Arbeit junger Erwachsener angewiesen, damit wir den Kindern und Jugendlichen die gleichen Erfahrungen bieten können, die wir gemacht haben. Ohne das Engagement von jungen Erwachsenen ist Kinder- und Jugendarbeit

schlicht nicht möglich.

Lernfeld für Erwachsene

Ein Leitungsamt ist nicht nur Engagement für andere, sondern auch ein Angebot für die Erwachsenen selbst: Wo dürfen sonst junge Leute eine solche Verantwortung übernehmen? Wo bekommen sie entsprechende Ausbildung, dürfen Dinge ausprobieren und an ihren Aufgaben wachsen? In meiner beruflichen Laufbahn haben mir die Fähigkeiten, die ich mir beim Leiten einer Jugendgruppe angeeignet habe, oft weitergeholfen.

Neue Formen notwendig?


In der DPSG ist für uns gerade ein zentrales





Thema: wie können wir Erwachsene gut in ihrer Arbeit unterstützen, damit sie auch einen Mehrwert für sich haben? Damit sie sich ausprobieren können und sich gleichzeitig nicht alleine gelassen fühlen? Die Anforderungen an junge Erwachsene steigen sowohl im Berufsleben, als auch in Ausbildung und Studium. Damit sinken oft die Ressourcen für ehrenamtliches Engagement. Immer weniger können sich vorstellen, dauerhaft Verantwortung zu übernehmen und wollen lieber projektbezogen angefragt werden.

In der DPSG haben wir unsere Erwachsenen gefragt, was ihre Motivation für Engagement ist: Einer der wesentlichen Faktoren sind Veranstaltungen, an denen Gemeinschaft und Verband erlebt werden kann. Eines der größeren Hemmnisse wiederum ist, wenn sie sich allein gelassen fühlen und wenig Unterstützung erfahren.

Aus meiner Sicht gilt es:

 Teamarbeit zu fördern: wer im Team arbeiten kann, ist viel eher bereit, Verantwortung zu übernehmen. Denn dann ist niemand alleine gelassen und weiß, dass er Dinge auch mal abgeben kann

 Identifikation und Vergemeinschaftung zu ermöglichen: Auch Leiter_innen brauchen Möglichkeiten, den Verband zu erleben und sich auszutauschen.

 Mehrwerte darzustellen und nutzbar zu machen: Referenzen über ehrenamtliches Engagement sollten selbstverständlich sein. Die Jugendleitercard bewerben, Ausbildung ermöglichen und für Bewerbungen auch bescheinigen.



in Verbindung zu bleiben: auch junge Erwachsene, die sich noch nicht vorstellen können, Verantwortung zu übernehmen, sondern nur projektbezogen oder finanziell unterstützen wollen, an den Verband binden. Einen Förderkreis gründen oder andere Strukturen finden.

Dann ist Jugendverbandsarbeit für alle ein echter Gewinn – auch für junge Erwachsene.



Kerstin Fuchs ist Bundesvorsitzende der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG).

>> bundesleitung@dpsg.de
>> www.dpsg.de



Best Practice

Ideen zum Reinschnuppern, Weiterdenken, Ausprobieren

Junge Erwachsene sind nicht erst seit gestern ein Thema, das uns in der kirchlichen Jugend(Verbands)Arbeit beschäftigt und umtreibt. Manche Bistümer sind in die Vorreiterrolle geschlüpft und haben in den letzten Jahren eigene Stellen errichtet. Dort überlegen Referent_innen, welche Angebote Junge Erwachsene brauchen und welche Brücken sich schlagen und errichten lassen. Besonders erfreulich ist, dass die Diözesen sich getraut haben, Quergeister, Experimentierer_innen und Tüftler_innen auf dieses Thema „loszulassen“: So sind in ganz Deutschland völlig verschiedene, schräge, spannende und kreative Ideen entstanden, die im Learning-by-Doing-Modus ausprobiert wurden.

Bei allen diesen Projekten standen folgende Haltungen im Vordergrund:

1.) Wenn Kirche wissen will, was Junge Erwachsene brauchen, muss sie sie fragen - und ihre Antworten auch ernst nehmen.

2.) Denkverbote sind blöd. Querdenken ist erlaubt. Experimentieren ist erwünscht.

3.) Um rauszufinden, welche Angebote gut ankommen, muss man sie einfach ausprobieren. Und lernen.

4.) Wir machen Jungen Erwachsenen ein Angebot, von dem wir selbst begeistert sind - wir übergießen sie aber niemals mit frommer Soße.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Euch einige Experimente vor, die gemeinsam mit Jungen Erwachsenen ausgetüftelt und erprobt wurden. Als Best-Practice-Beispiele. Besonders aber als Appetithäppchen und Zündfunken. Wenn ihr Lust bekommt, nutzt diese Ideen gerne und entwickelt sie weiter. Oder überlegt euch ganz neue spannende Angebote für Junge Erwachsene. Und (ganz wichtig): ERZÄHLT UNS DAVON ;-)

Speeddating

Best Practice 01



Wie/Wo finde ich den/die Richtige_n?

Vielleicht eine der drängendsten Fragen in der Lebensphase der Jungen Erwachsenen. Und dann: Der Blick in die Gottesdienste, in das gemeindliche Leben lässt jene Altersgruppe vermissen. Deshalb: Zwei Menschen - sieben Minuten Zeit einander kennenzulernen. So wurde das Speeddating bei vergangenen Katholikentagen und auch darüber hinaus in verschiedenen Diözesen angeboten. Immer fanden sich zehn Gesprächspaare, die nach Ablauf der Zeit weiterwanderten, so dass jede mal mit jedem sprechen konnte. Am Ende hatte dann jede_r die Möglichkeit, bis zu vier Favorit_innen zu benennen, denen dann die Kontaktdaten weitergegeben wurden, sollte es zu einer Übereinstimmung kommen. Soweit unterscheidet sich das Speeddating nicht von den Angeboten kommerzieller Anbieter. Unser Unterschied: Wir starten mit einem geistlichen Impuls und schließen mit der Zusage, dass jede_r wertvoll ist, ob er/sie heute einen Kontakt erhält oder nicht. Uns ist es wichtig zu betonen, dass jede_r von Gott seine/ihre Würde und Wert hat und diese nicht von jemand anderem abhängt. Das Zeichen dafür ist eine rote Rose, die jede_r Teilnehmer_in bekommt. Resonanz: Die Nachfrage ist da, auch wenn zu meist mehr Frauen als Männer kommen. Erfolge? Auf jeden Fall gab es einige Übereinstimmungen...



Sebastian Volk, Pastoralreferent, ehemaliger Referent für Junge Erwachsene, jetzt Referent für Ministrantenarbeit und liturgische



Biblische Weinprobe

Aaron Torner ist Referent für Religiöse Bildung im Bistum Mainz. Seine Idee setzt an, wo (auch) für Junge Erwachsene Heimat ist: Am Tisch mit Freunden.

„Was ist das Leben ohne Wein? Denn er ist geschaffen, dass er die Menschen fröhlich machen soll.“ (Jesus Sirach, 31, 33-34) Nicht nur um fröhlich zu werden, sondern auch um dem Wein in der Bibel auf die Spur zu kommen gab es schon an verschiedenen Orten im Bistum Mainz Angebote für Junge Erwachsene rund um den Wein. Je nach Interessen und Gegebenheiten hatten die Abende einen individuelle Schwerpunkt – mal war es eine Weinprobe mit biblischen Texten und Inputs zum Wein, mal eine Messweinprobe mit Impulsen zur Bedeutung des Weins in


der Liturgie und mal war es eher eine „Ora et labora“-Tag im Weinberg mit Hinweisen zur Entstehung des Weins (und dazu passenden Texten der Bibel). In entspannter Atmosphäre gab es neben Inputs von Winzer_innen und biblischen Texten ausreichend Gelegenheit, Weine zu probieren und ins Gespräch zu kommen.


„Ein kurzweiliger Abend. Habe viel gelernt über den Weinbau – und auch über die Bibel. Schon spannend...“


Katharina, 29


„Mir war vorher Wein eine so große Spielerei.“

Checkbox

 **Wie sah die** Vorbereitung aus? Suche nach einer/m Winker_in, die/der sich auf das Format einlässt sowie ggf. einem/r Referent_in für den biblischen Part. Dann wurden die Weine (und/oder Arbeitsschritte im Weinberg) abgesprochen, der Raum gebucht und natürlich der Flyer mit der Einladung gestaltet.

 **Welche Ressourcen wurden** zur Durchführung benötigt? Je nachdem wie der inhaltliche Part verteilt ist, entsteht etwas mehr Aufwand. Wer nur den Rahmen für Expert_innen bereitstellt, muss sich letztendlich nur um das begleitende Essen kümmern.

 **Welche Kosten entstanden?** Die anfallenden Kosten variieren stark je nach Kosten für den/die Referent_in, die Anzahl und Qualität der Weine sowie dem Begleitetessen. Die entstehenden Kosten lassen sich aber gut über die TN-Beträge abdecken.

 **Wer hat teilgenommen?** Die Gruppengröße variiert. Die Teilnehmer_innen waren Junge Erwachsene zwischen 18-35 Jahren – oft auch konfessionsübergreifend.

*nicht bewusst, dass
Se Rolle in der Bibel*

Susanne, 27

*„War ein schöner Abend mit entspannten
Leuten und guten Weinen. Und nebenbei
habe ich noch ein paar Dinge über den
Wein gelernt.“*

Jonas, 23



Best
Practice
03

Jugendvertreterstammtisch

Der BDKJ Landau bietet in Kooperation mit dem BDKJ Germersheim regelmäßig Stammtische für Jugendvertreter_innen der Pfarreiräte und Gemeindeausschüsse an. Sie treffen sich an wechselnden Orten, um den Austausch untereinander zu fördern und Themen, die Jugendvertreter_in betreffen zu bearbeiten. Jugendreferentin Anne Klein erzählt davon:


Am Anfang stand eine exklusive Kirch- turmführung mit Gang durch das Gebälk. Die Idee war die im April 2015 durchgeführte Schulung zur Rolle der Jugendvertreter, zu Argumentationsstrategien und Vorbereitung von Sitzungen mit einem verlockenden Bonus auszustatten. Das hat funktioniert und so behielten wir für die kommenden Stammtische das Konzept bei: Zuerst die „Arbeit“ in Form von didaktisch aufgearbeiteten Inhalten wie Rhetorik oder „was nervt in meinem Gremium“ und dann das Vergnügen z.B. ein Ausflug auf den Weihnachtsmarkt mit Karussellfahrt, zusammen kochen oder Gummihuhngolf spielen. Wichtig ist uns dabei den Stammtisch an wechselnden Orten im Dekanat stattfinden zu lassen, um die Anfahrtswege zu variieren. Und Raum für den Austausch untereinander zu geben. Die inhaltlichen Themen sowie der Ort und Ter-

min für das nächste Treffen werden an jedem Stammtisch zusammen mit den Jugendvertreter_innen festgelegt.


Mittlerweile haben wir den Stammtisch vom Dekanat Landau auf das Dekanat Germersheim ausgeweitet. Die Vorbereitungen und die Durchführung übernimmt zum Großteil der BDKJ Vorstand Landau. Als Jugendreferentin bin ich unterstützend zur Stelle, sowohl bei der Ausarbeitung der Thementeile als auch z.B. beim Versand der Einladungen.


Zur besseren Kommunikation haben wir gleich zu Beginn eine whatsapp-Gruppe eingerichtet, die (zusätzlich zum Mailverkehr) zum Übermitteln des jeweils nächsten Termins und zur Anmeldung für diesen genutzt wird. Etwa alle drei Monate finden die Stammtische statt. Das nächste Mal wollen wir das Weinfest in Maikammer besuchen.

Checkbox

 **Vorbereitung:** **Mailkontakte** **ausfindig** machen; Einladungen schreiben, evtl. Einkauf von Deko, Essen und Getränken; Thema ausarbeiten; Raum reservieren

 **Ressourcen:** „**Personal**“; **Geld** für Einkäufe; whatsapp

 **Kosten:** **Raummierte**; **Fahrtkosten** des Vorstandes; Einkäufe s.o.

 **Teilnehmer:** **überwiegend in** Jugendversammlungen gewählte Jugendvertreter_innen aus Pfarreiräten des Dekanats Landau; Alter zwischen 18 – 25 Jahren

„Was ich mitnehme, ist unter anderem der Kontakt zu netten Menschen, mit denen ich mich austauschen kann.“

Clara Müller, Jugendvertreterin im Gemeindeausschuss
Eußerthal

„Großes Lob für die Schulung der Jugendvertreter_innen im Pfarreirat. Es war sehr kurzweilig, sehr cool und wirklich sehr locker. Bei der nächsten Veranstaltung für Jugendvertreter bin ich gerne wieder dabei.“

Christoph Seither, Jugendvertreter Pfarrei Herxheim



Komm mit in die Instachurch

Felix Goldinger ist Referent für Katechese und Missionarische Pastoral im Bistum Speyer. Interaktiv ist er mit der Netzgemeinde DA_ZWISCHEN unterwegs. Und mit Instawalks.


Es gibt phantastische Kirchenbauten: manche sind allein durch ihr Alter oder ihre Größe beeindruckend, andere erzählen durch ihre besondere Architektur von Gott und seiner Beziehung zu uns Menschen. Seit Jahrhunderten bestaunen Menschen Gotteshäuser und finden über sie einen Zugang zu Glaube und Spiritualität.


Die in Stein und Glas, manchmal auch Stahl und Beton gegossene Botschaft von Gottes Gegenwart in dieser Welt ist auch für junge Erwachsene spannend. Für uns in der Netzgemeinde DA_ZWISCHEN war deshalb schnell klar, dass wir uns dem Projekt von katholisch.de anschließen und im Bistum Speyer zu sogenannten Instawalks einladen. Hinter dem ungewöhnlichen Begriff steckt eine Kirchenführung für Nutzer_innen der Foto-App Instagram. Mit dem Smartphone in der Hand dürfen sich die Besucherinnen und Besucher Orten im Kirchenbau nähern, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Das geniale an dieser Art der Kirchenerkundung


ist, dass (junge) Menschen den Kirchenbau auf ihre Art und Weise erkunden dürfen. Sie können sich mit dem Medium dem Gebäude näher als ihnen vertraut ist: Instagram. Durch die Suche nach guten Motiven wird die Auseinandersetzung mit der Botschaft des Gotteshauses zu einer spielerischen und interessanten Sache. Die Teilnehmer_innen der Instawalks werden nämlich nicht einfach nur durch das Gebäude geschleust. An den entscheidenden Stellen liefert die/ der Kirchenführer_in die wichtigsten Fakten zum Gebäude und erzählt etwas von der darin verborgenden Botschaft.


Im Bistum Speyer hat die Netzgemeinde mittlerweile zu vier Instawalks eingeladen: In Speyer besichtigten junge Erwachsene den Dom, in St. Ingbert und Landau die beiden Gotteshäuser, die sich um „Platz Zwei“ der größten Kirchen des Bistums kabbeln und auch die frisch renovierte Kirche des Priesterseminars öffnete bereits ihre Pforten für die Instagram-Community.

Checkbox

 **Vorbereitung:** Die Einladung zum Instawalk erfolgt über Instagram selbst: Mit einem schönen Post und den entsprechenden Hashtags wird die Community zur Kirchenführung eingeladen. Vorher sind Absprachen mit den Verantwortlichen vor Ort zu treffen. Hier gibt's übrigens alle Tipps von der Planung bis zur Durchführung: <http://www.katholisch.de/aktuelles/omg/instakirche-mitmachen>

 **Ressourcen:** Für die Durchführung eines Instawalks braucht es eine Person die für die Organisation verantwortlich ist und eine Person, die die Kirchenführung übernimmt. Der zeitliche Aufwand hält sich in Grenzen. Gegebenenfalls können für den Instawalk Namensschilder (am besten mit dem Instagram-Namen und dem „echten“ Namen) vorbereitet werden. Es bietet sich außerdem an, im Anschluss zu einem kleinen Umtrunk einzuladen, bei dem unter Umständen schon die ersten Fotos bestaunt werden können.

 **Kosten:** Ein Instawalk ist – abgesehen von den Unkosten für den abschließenden Umtrunk – kostenneutral. In den meisten Fällen wird die Lokalzeitung sogar in die Bewerbung des Instawalks einsteigen, wenn sie rechtzeitig über das Angebot informiert wird.

 **Zielgruppe?** Junge Erwachsene, die gern auf Instagram unterwegs sind. Darüber hinaus können auch Menschen eingeladen werden, die mehr auf Facebook unterwegs sind. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Anmeldung zum Instawalk über eines der beiden Netzwerke läuft, damit auch tatsächlich Personen anwesend sind, die mit Hashtags und Co. etwas anfangen können.

„Es ist genau das richtige Angebot für junge Erwachsene: Sehr interessant!“

Kristijan Nujic



Zum Nachmachen: Unser Spiri-Baustein

Schaut mal auf www.friedensstifter.eu

... unterwegs ...

Wir sind das Salz der Erde. Sowieso. Was Gott, das Unterwegs-Sein und Mark Forster miteinander zu tun haben, davon erzählt euch unser Spiri-Baustein zum Direkt-Umsetzen für Junge Erwachsene.

- Christian Knoll



Inhalt

Zeit für sich, Zeit für andere, Zeit für Gott. „... unterwegs ...“ will einladen die Sinne zu öffnen, zurück und nach vorne zu schauen, neue Gedanken freisetzen um im Hier-und-jetzt zu leben und zu handeln. Unterstützt vom Liedtext „Sowieso“ laden wir ein, einen Blick ins eigene Leben zu werfen und auf unsere eigenen Lebens- und Handlungsmuster zu schauen. Der Bibeltext aus der Bergpredigt (Mt 5,1-15) will uns die Lebensidee bzw. das Handlungsmuster von Gott näherbringen.



Vorbereitung

Ort

Überlege dir einen schönen und/oder auch besonderen Ort an dem ihr ungestört seid. Oft bietet sich die Kreisform zum Sitzen an. Stühle oder auf dem Boden mit Sitzkissen? Soll es eine Mitte geben? Wie ist sie gestaltet? (Kerze ...)

Technik

Musik soll man genießen können und soll gut klingen. Bau die benötigten Geräte auf. Falls ihr ein Lied singen wollt, sorgt für eine gute instrumentale Begleitung.

Material

Liedblätter, Liedtext ...



Möglicher Ablauf

Viele verschiedene Abläufe sind denkbar. Oft ist weniger mehr. Schau immer auf die Gruppe. Was passt gerade – was nicht?

Begrüßung

Kurze Einführung

Lied „Sowieso“ hören

Liedblatt verteilen

evtl. Text vorlesen

Lied anhören

Aktion (wahlweise)

Aktionsidee 1

Aktionsidee 2.1 / 2.2

Aktionsidee 3

Evtl. Lied

Überleitung zum Bibeltext

Lesung Mt 5,1-15

Kurzer Austausch im Plenum

Zeit der Stille / Fürbitten

Vater unser

Gebet

Segen (evtl. Segensaktion)

Lied

Nachklang



Du findest die Bausteine auf den Folgeseiten!

Sowieso

<https://youtu.be/jP4-XrbGt3M>



Sowieso / Mark Forster

Ey stranges, kleines Leben
 Verläuft auf Seitenwegen
 Ich such' die Mitte, doch mein Glück liegt
 meist daneben
 So selten Flugrakete, bin mehr so
 Zugverspätung
 Doch die Ernte kommt immer man, es ist
 gut gesät und
 Ich hab kein Stress mit warten
 Geh' auch durch schlechte Phasen
 Ich bin geduldig und nehme zum Schluss
 die besten Karten
 Und fällt der Jenga Turm, egal gib' mir
 Verlängerung
 Halt neuer Plan dann, denn Leben ist
 Veränderung

Refrain:

Egal was kommt, es wird gut, sowieso
 Immer geht ,ne neue Tür auf, irgendwo
 Auch wenn's grad nicht so läuft, wie
 gewohnt
 Egal, es wird gut, sowieso



Weite Räumen meinen Füßen

JuGoLo 58

Von allen Seiten umgibst du mich

JuGoLo 397

Keinen Tag soll es geben

JuGoLo 301

Verrückte, bunte Reise
 Mal Tinnitus und mal leise
 Der Beat selbst wächst, vom Steuerrad-
 Rumgereiße
 So selten fitte Planung, bin mehr so dritte
 Mahnung
 Doch immer sicher im Gemetzel, dank der
 schicken Tarnung
 Ich schätze Wegbegleiter, auch wenn alles
 seine Zeit hat
 Mal elf Freunde, dann doch One-on-One
 Karatefighter
 Und steigt der Sendeturm bleibt immer
 die Erinnerung
 Halt neuer Plan, dann den Blick nach
 vorn, Stück Linderung

Refrain (4 mal)

...egal, es wird gut, sowieso (oh!)

Auch wenn's grad nicht so läuft, wie
 gewohnt: Egal, es wird gut, sowieso



Aktionen

Aktionsidee 1

In welchen Worten / Aussagen finde ich mein Leben und meine Erfahrungen wieder? An welchen Worten / Aussagen bin ich hängengeblieben?

Welche Worte / Aussagen habe ein weiterdenken ausgelöst?

>> Austausch in 2er Gruppen beim Gehen - evtl. danach kurzer Austausch im Plenum

Aktionsidee 2.1

Mich / Mein Leben vorstellen anhand von 3-5 Worten/Aussagen aus dem Liedtext „Sowieso“

Aktionsidee 2.2

Mich / Mein Leben vorstellen anhand von 3-5 Liedern /Liedtexten, die ich gerne höre

Aktionsidee 3

Eigene Liedstrophe schreiben, die mein Leben, meine Wünsche und meine Verhaltensmuster beschreiben.

>>Austausch in Kleingruppen und/oder Plenum



Lesung (Mt 5,1-15)

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.



Weiterdenken?
Hör mal!

Mark Forster Auf dem Weg
<https://youtu.be/N5z2vTMDCTo>
Herbert Grönemeyer Der Weg
<https://youtu.be/xSWJBClrm>
Joris Hoffnungslos Hoffnung
<https://youtu.be/Vk8JVyBL>



Gebete / Impulse

Immer wieder neu

Immer
Immer wieder neu
Immer wieder neu
will ich mich
auf den Weg machen, neue Wege gehen,
die meinem Leben Sinn und Zukunft
geben

Immer
Immer wieder neu
Immer wieder neu will ich anderen
auf meinem Weg begegnen,
um gemeinsam unterwegs zu sein
und Leben miteinander zu teilen

Immer
Immer wieder neu
Immer wieder neu will ich dich finden,
Guter Gott,
in der Natur, in meinem Mitmenschen
und in meinen Worten und Taten
Immer
Immer wieder neu
Immer wieder neu will ich mir von dir
sagen lassen:
Du bist meine geliebte Tochter,
du bist mein geliebter Sohn

Auf dem Weg

Auf dem Weg
gemeinsam
Seite an Seite

dem Nächsten – ein Nächster
dem Trauernden – ein Tröster
dem Fallenden – ein Auffänger
dem Ohnmächtigen – ein Belebender
der Wortlosen – eine Botschafterin
dem Suchenden – ein Wegfinder
den Verlorenen – eine Finderin
der Flüchtigen – eine Heimatgeberin

Auf dem Weg
gemeinsam
Seite an Seite

Gebet

Gott,
richte mich auf und schütze mich,
sei mir Halt und führe mich zur Freiheit.
Öffne meine Sinne für die Vielfalt unserer
Erde
und sende mich, damit ich deine Bot
schaft in die Welt trage.
Lass mich in der Unterschiedlichkeit von
uns Menschen
Die Reichhaltigkeit deiner Liebe erahnen.
Weite mein Denken und mein Handeln,
damit alle Menschen in Frieden und Ge
rechtigkeit leben können. Amen.



Segen

Gott, lass uns zum Segen werden füreinander. Gib uns wache Augen für die Wirklichkeiten unseres Lebens.

Gib uns Mut, Unrecht beim Namen zu nennen. Gib uns die Weisheit zu schweigen, wo Worte stören.

Zeige uns Wege des Friedens und der Versöhnung und lass sie uns gehen. Mach uns frei von Zwängen, die uns engen und krankmachen. Schenke uns Ruhe und Gelassenheit im täglichen Umgang miteinander.

Lass uns das Leben schützen in den Kindern dieser Erde. Lass uns das Leben achten in den alten und kranken Menschen. Lass uns die Erde pflegen in allen Wundern deiner Schöpfung.

Gott, lass uns zum Segen werden.

- Pater Norbert M. Becker

So segne uns der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

oder

Geh jetzt mit Frieden im Herzen und geh mit der Zusage, dass Gott dir Vater und Mutter ist.

Und geh in der Kraft, dass du Brot sein kannst für Menschen die dir begegnen.

Geh jetzt und lass dich von Gott umarmen

So segne uns der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Die Teilnehmer_innen können sich auch die Segensworte gegenseitig zusprechen und sich ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen.

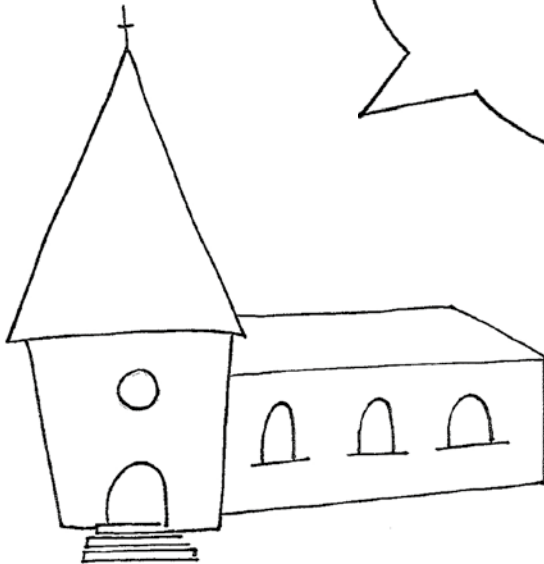
Nachklang:

Im Anschluss könnt ihr noch bei einem Glas Wein oder Bier und einer Kleinigkeit zum Snacken zusammensitzen. Viele gute Gespräche entstehen einfach nur so nebenbei.

DatingQueen?

Was müsste Kirche tun, um dich zu daten? - Unser Kritzelblock-Spezial für Jung

Junge Erwachsene [...und solche, die sich jung und/oder erwachsen fühlen ;-)...]



So erreichst du uns

Wir verstehen uns als Ansprechpartner_innen für alle, die Fragen zur katholischen Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Speyer haben. Kontaktiere uns gerne!



Katholische Jugendzentralen

In jeder KJZ ist ein_e Referent_in Spezialist_in für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen:

KJZ Ludwigshafen (Heinrich-Pesch-Haus)

Arturo Mispireta

Frankenthaler Str. 229 - 67059 Ludwigshafen

06 21. 59 99-296

kjz-ludwigshafen@bistum-speyer.de

KJZ Landau

Johannes Dümler

Glacisstr. 4 - 76829 Landau

0 63 41. 2 04 19

kjz-landau@bistum-speyer.de

KJZ Kaiserslautern

Peter Simon

Klosterstr. 6 - 67657 Kaiserslautern

06 31. 36 38-219

kjz-Kaiserslautern@bistum-speyer.de

KJZ St. Ingbert

Andreas Narr

Karl-August-Woll-Str. 33 - 66386 St. Ingbert

0 68 94. 9 63 05-0

kjz-saarpfalz@bistum-speyer.de



BDKJ Speyer

Diözesanbüro

Bischöfliches Ordinariat

Webergasse 11 - 67343 Speyer

06232 102.331

info@bdkj-speyer.de

www.bdkj-speyer.de



AJS

Abteilung Jugendseelsorge

Bischöfliches Ordinariat

Webergasse 11 - 67343 Speyer

06232 102.331

www.jugend-bistum-speyer.de

Die Referent_innen der AJS sind deine Ansprechpartner_innen für fachliche Anfragen zu:

- > Ministrant_innenarbeit
- > Religiöser Bildung
- > Politischer Bildung
- > Freiwilligendiensten
- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Jugendkirche LUMEN



**Nimm
Kontakt auf:**
www.bdkj-speyer.de



 **BISTUM SPEYER**

BDKJ Speyer | Abteilung Jugendseelsorge
Bischöfliches Ordinariat
Webergasse 11
67346 Speyer

→ www.bdkj-speyer.de



IMPRESSUM

Herausgeber: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Abteilung Jugendseelsorge im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Speyer, Postfach 2130, 67343 Speyer, Tel. 0 62 32. 1 02-331, Fax 0 62 32. 1 02-406, E-Mail: info@bdkj-speyer.de, www.bdkj-speyer.de | **Verantwortlich:** Carsten Leinhäuser (V.i.S.d.P), Lena Schmidt | **Redaktion:** Katharina Goldinger | **Layout:** Antje Mädler / Katharina Goldinger | **Druck:** gemeindebriefdruckerei.de | **Auflage** 3000 Ex. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. | **Namentliche Kennzeichnung:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autor_in wieder. | Das Referat für Politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit im BDKJ wird gefördert vom Land Rheinland-Pfalz. | **Titelfoto:** Evelyn Mostrom / Unsplash.com | **Foto diese Seite:** Holly Mandarin / Unsplash.com



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Follow me!

Du findest den BDKJ Speyer
auf Facebook, Twitter und
Instagram.

